

werden Epistel und Evangelium in der heiligen Messe noch immer lateinisch und griechisch gehalten. Außer der Cathedralre zum hl. Catalus hat die Stadt mehrere andere Kirchen sowie viele ebenmäßige Klöster, ein Clericalseminar, ein Gymceum, ein Gymnasium und mehrere Wohlthätigkeitsanstalten. Nach der Tradition soll der hl. Petrus auf seiner Reise nach Rom zu Tarent Viele zum Christenthum bekehrt und ihnen den Almasianus als Bischof gegeben haben. Bald darauf seien die meisten wieder in's Heidenthum zurückgefallen, und erst der hl. Catalus habe zwischen den Jahren 160 und 170 die christliche Gemeinde neubegründet. Dieser, ein Irländer (?), sei auf einer Pilgerreise zu Jerusalem von Christus ernannt worden, sich nach Tarent zu begeben. Hier soll er unter Papst Anicet zwischen den Jahren 154 und 165 zum Bischof bestellt worden sein und lange diesen Sprengel regiert haben (vgl. Caetelius, Metropol. urbium hist., Paris. 1685, 424). Nach begründeter Annahme gehört indes Catalus viel späterer Zeit an (vielleicht dem 4. Jahrhundert). Erst zu Ausgang des 5. Jahrhunderts erscheint wieder ein Bischof. Hundert Jahre später lernen wir dann weitere Bischöfe aus den Briefen des heiligen Papstes Gregor des Großen kennen, und zwar Andreas um 590 und Honorius um 608, von denen in die Reihenfolge kaum mehr unterbrochen ist. Wahrscheinlich schon im J. 978 wurde Tarent von Seiten der Griechen zur Metropole erhoben; der erste Erzbischof, Johannes III. (978—983), gehörte noch dem griechischen Ritus an. Als lateinischer Erzbischof erscheint Dragontius in einer Bulle Papst Alexanders II. vom J. 1071 als bei der Weihe der Hauptkirche zu Cassinum anwesend. Als Suffragane unterstanden demselben nach der Notitia Coelest. folgende Bischöfe: Castellanus u. Castellanothensis, Mittulensis seu Mutanensis. Das Bisthum Rotula oder Mutula entstand erst im 11. Jahrhundert und wurde wegen der Nähe von Castellaneta zu Anfang des 15. Jahrhunderts aufgehoben bezw. mit Castellaneta unirt (Moroni, Dizion. XLVII, 24 sg.). Heute untersteht der Metropole Tarent außer Castellaneta noch das Bisthum Oria, welches erst 1591 errichtet bezw. wieder errichtet worden ist. Die ersten Erzbischöfe, von denen vom 15.—17. Jahrhundert nicht weniger als 9 mit dem Purpur geschmückt worden sind, waren Jos. Capece Latro seit 1778, resignirte 1815, gest. 1836; Jos. Anton de Fulgure (seit 1818); Rafael Blundo 1835—1855; Jos. Rotundo (1855—1884). Der gegenwärtige Erzbischof ist Petrus Alfons Jorio, geb. 1841, Bischof von Lacedonia 1880, promovirt 27. März 1885. Das Capitel besteht aus 4 Dignitäten, 18 Canonikern und 40 Mansionarij (s. d. Art.), theils votantes, theils paraispantes. Die Erzdiöcese umfaßt 15 Gemeinden der Provinz Lecce mit 87 200 Seelen in 21 Pfarren; die Gesamtzahl der Priester beträgt 289.

(Vgl. Ughelli, Italia sacra IX, 115—151; Moroni, Dizion. LXXII, 251—262; Cappelletti, Le Chiese d'Italia XXI, 129—140; Gams, Ser. Epp. 929 sq.; dann auch de Vincentiis, Storia di Taranto, 5 voll., Napoli 1878 sgg.; Gagliardo, Descrizione topogr. di Taranto, Tar. 1886.) [Neher.]

Targum, s. Bibelübersetzungen II, 717 ff.

Tarnóczy, Maximilian Joseph von, Cardinal und Fürsterzbischof von Salzburg (1850 bis 1876), war am 24. October 1806 zu Schwaz in Tirol geboren. Nach Vollendung der Gymnasialstudien in Innsbruck trat er 1824 in das fürsterzbischöfliche Priesterhaus zu Salzburg ein und studirte die Theologie an der l. l. Facultät daselbst. Im J. 1828 ging er nach Wien, um sich auf das Doctorat vorzubereiten. Nach Empfang der Priesterweihe (1829) lehrte er in das höhere Priester-Bildungsanstalt zum hl. Augustin in Wien zurück, bis er am 14. März 1832 die theologische Doctorwürde erhielt. Dann bekleidete er zunächst die Stelle eines Subregens im fürsterzbischöflichen Priesterhause zu Salzburg, wurde aber noch im J. 1832 zum ordentlichen öffentlichen Professor der Dogmatik an der dortigen l. l. theologischen Facultät ernannt. Als solcher that er sich hervor ganz besonders durch die Klarheit und den ächt religiösen Geist in seinen Vorträgen, wie auch durch die außerordentlich anregenden Colloquien. Am 1. Januar 1844 wurde Tarnóczy auch zum Domcapitular und nach Aufgabe der Professur im Juli desselben Jahres zum Director des theologischen Studiums in Salzburg ernannt, welches letztere Amt er bis zum October 1848 inne hatte. Schon als Professor hatte er den Cardinal Schwarzenberg (s. d. Art.) nach Italien begleitet; und seitdem er Domcapitular geworden, war er bei allen wichtigen Reisen dessen Gefährte. Nachdem Schwarzenberg 1850 als Erzbischof nach Prag transferirt worden war, wählte das Domcapitel in Salzburg Tarnóczy am 24. October 1850 zum Fürsterzbischof. Am 17. Februar 1851 erfolgte die Präconisation zu Rom und am 1. Juni die Consecration durch Schwarzenberg. In seinem neuen Amte zeichnete sich Tarnóczy stets ganz besonders durch tüchtige Regierung, sowie durch väterliche Liebe und Sorgfalt für Clerus und Volk aus. Besonders bedacht war er auf die Heranbildung und Erhaltung eines tüchtigen Clerus durch Förderung des von Schwarzenberg gegründeten Knabenseminars (Colloquium Borromasum), durch eindringliche Ansprachen an die jeweiligen Weihcandidaten und am Schlusse der regelmäßigen Priesterexercitien, dann durch zahlreiche Visitationen, durch Anordnung von Pastoralconferenzen u. s. w. Er besaß eine kindliche Anhänglichkeit an Rom und den Papst Pius IX., und wie er schon als Professor für die Infallibilität eingetreten war, so stimmte er auch auf dem Vaticanum offen für die Erklärung des Dogma's mit Placet, obwohl er persönlich längere